

In diesem Sinne wurde in einer Abschlusserklärung einstimmig gefordert, "dass die CJK-Bibliotheken 'den Weg in die Verbünde' einschlagen. Da die Zeit drängt, sind sie der Ansicht, dass damit nicht gewartet werden sollte bis sich alle CJK-Bibliotheken auf einheitliche Standards geeinigt haben."

In einem "awareness-paper", das im Anschluss an den Workshop formuliert und allen Teilnehmern zugesandt wurde, wurde darüber hinaus hervorgehoben, dass "die zu fördernde Kooperation der CJK-Bibliotheken ... von grundsätzlicher wissenschaftspolitischer Bedeutung für Deutschland" sei.

Die rund 20 Teilnehmer der Taskforce-Sitzung einigten sich nach intensiver Diskussion auf das folgende Vorgehen:

- Ziel ist die Integration der CJK-Katalogisate in die Verbundskataloge und die gemeinsame Katalogisierung in den Verbänden. Insofern sollten alle weiteren Schritte auf dieses Ziel hin und in Abstimmung mit den Verbänden erfolgen.
- Die Schaffung und der Erhalt eines separaten CJK-Katalogs wird auch nach der Integration der CJK-Daten in die Verbundskataloge im Interesse der deutschen und internationalen Asienforschung für sinnvoll gehalten.
- Da die Verbünde auf kürzere Frist noch keine Mehrschrittlichkeit in ihren Katalogen ermöglichen können und von Seiten der CJK-Bibliotheken eine Angleichung und Bereinigung (einschließlich Dublettenkontrolle) der Katalogisate erfolgen muss, ist es notwendig, mit den Anstrengungen zur Schaffung eines gemeinsamen CJK-Katalogs vor der Integration in die Verbundskataloge zu beginnen, gegebenenfalls auch je eines C-, J- und K-Kataloges.
- Da diese Bereinigung sinnvollerweise unter Nutzung der Fremddatenbanken aus Japan und China oder auch aus westlichen Ländern (LoC) erfolgen sollte und nur die Verbünde über die nötigen Mittel zu deren Bereitstellung verfügen, sollte – wie oben genannt – jeder Schritt in Abstimmung oder Kooperation mit den Verbänden erfolgen.

Günter Schucher

3. Brühler Tagung junger Ostasien-Experten: "Regionale Konvergenz in Asien: Die Dynamik von Interessen und Identitäten im asiatischen Raum"

Brühl, 7. bis 10. Mai 2001

Anfang Mai veranstaltete nun schon zum dritten Male das Ost-West Kolleg der Bundeszentrale für politischen Bildung eine Tagung junger Ost- und Südostasien-Experten in Brühl. Das Konzept zu dieser Tagung geht auf eine Initiative des Ost-West Kollegs und des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst) zurück. Trotz der Veränderungen am BIOst wurde die Veranstaltung wie auch in den vergangenen Jahren von dessen China-Referentin Gudrun Wacker und dem Ostasien-Referenten des Ost-West Kollegs, Christoph Müller-

Hofstede, vorbereitet. Auch die Teilnehmer waren in die Gestaltung des Tagungsinhaltes miteinbezogen, konnten sie doch im Vorfeld Themen für Panels und potenzielle Teilnehmer vorschlagen.

Die Brühler Tagung gibt jungen Ostasien-Experten die Gelegenheit, in zweieinhalb Tagen einem fachlich vielfältig ausgerichteten Publikum Ansätze und Ergebnisse ihrer Untersuchungen vorzustellen. Dabei reichten die Arbeiten der über dreißig Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands vom Anfangsstadium der Magisterarbeit bis zur beendeten Dissertation. Dementsprechend unterschieden sich auch die Vorträge von der Vorstellung von Forschungsergebnissen zu Skizzen geplanter Untersuchungen. Die gewählten Schwerpunkte auf methodische, fachliche oder vergleichende Aspekte variierten ebenfalls erheblich. Die Organisatoren versuchen gezielt, die "Regionalspezialisten" der Sinologie, Japanologie etc. mit Studenten methodischer Fächer wie der Politologie zusammenzubringen. In dieser Kombination liegt die Stärke der Konferenz, da es den einzelnen Disziplinen ermöglicht, über den Tellerrand hinaus zu schauen und Anregungen aus anderen Fachrichtungen zu bekommen. Die Tagung erlaubt außerdem einen Einblick in die Forschungen und Schwerpunkte einzelner Institute und Fakultäten deutscher Universitäten.

Die dritte Tagung stand unter dem Thema "Regionale Konvergenz in Asien: Die Dynamik von Interessen und Identitäten im asiatischen Raum". Dabei wurde der Begriff "Ostasien-Experte" bewusst weit ausgelegt, so dass auch Arbeiten über Indien, Zentralasien und Australien miteinbezogen werden konnten. Dies wurde auch in der Keynote von Prof. Dr. Manfred Mols aus Mainz deutlich, mit der die Tagung eröffnet wurde. Prof. Mols setzte sich mit der Zukunft des asiatisch-pazifischen Raumes im 21. Jahrhundert auseinander. Dabei steht die zukünftige Rolle der VR China im Mittelpunkt. Das Ende des bipolaren Systems und die Asienkrise von 1997/98 haben das Machtgefüge in Ost- und Südostasien verändert. Das Erstarken der Volksrepublik wird in der Region mit Misstrauen beobachtet. China hat mit nahezu allen Nachbarn von Zentralasien bis in das Südchinesische Meer ungelöste Grenzfragen. Bisher hat sich in Südostasien noch kein Forum als Gegenpol gebildet, so dass den USA weiterhin eine wichtige, wenngleich umstrittene Rolle in der Region zufällt.

Der Keynote folgten dann die insgesamt acht Panels mit Vorträgen des wissenschaftlichen Nachwuchses. In diesen wurden unter einem Hauptthema Arbeiten zu den verschiedenen Ländern und Regionen vorgestellt. Jeder Vortrag war dabei auf zehn Minuten beschränkt und diese Zeitdisziplin wurde auch streng eingehalten. Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit, eine schriftliche Fassung des Vortrages von maximal sieben Seiten einige Wochen vorher einzureichen. Diese wurden dann elektronisch an die Teilnehmer weitergeleitet. Die Moderation übernahmen ebenfalls die Partizipanten. Etablierte Fachkollegen kommentierten die Referate am Ende der Panels. Dies leitete dann zu den Diskussionen über, bei denen andere Nachwuchswissenschaftler aus anderen Fachrichtungen und mit anderen empirischen Gesichtspunkten neue Aspekte beitragen konnten. Die Zeitbeschränkung der Vorträge und der Kommentare erlaubte genügend Zeit für lebhaft und detaillierte Diskussionen, die auch beim Essen und in gemütlichen Runden am Abend fortgesetzt wurden.

Die ersten beiden Panels beschäftigten sich mit der Dynamik von Interessen in der Außenpolitik und der Sicherheitspolitik in Asien. Die beiden Panels waren von Politologen dominiert und so standen bei Kommentaren und Diskussion methodische Fragen der Vorträge und Arbeiten im Vordergrund. Als erster Vortrag wurden Szenarien der Entwicklung der Beziehungen zwischen Indien und der Volksrepublik China vorgestellt. Dem folgten ein Überblick über Japan und die Vereinten Nationen und ein Vortrag über den Einfluss von Menschenrechtsbewegungen auf politische Entwicklungen in Indonesien und den Philippinen. Die Vielfalt der Themen war typisch für die einzelnen Panels der Tagung. Im zweiten Panel reichte der geographische und thematische Rahmen von Australien bis nach Zentralasien. Bei allen vier Paper war die zukünftige Rolle der VR China von weitreichender Bedeutung.

Die nächsten beiden Panels beschäftigten sich mit wirtschaftlichen Fragestellungen. Unter dem Titel "Globalisierung" wurde der Beitritt der VR China zur WTO und die Gründe für die nun schon seit 14 Jahren dauernden Verhandlungen erörtert. Im Panel "New Economy" wurde dann der chinesische Aktienmarkt vorgestellt.

Das folgende Panel hatte die größte Bandbreite der drei Tage: Unter dem Titel "Neue und alte Netzwerke" fanden sich Vorträge über den Luftverkehr in Japan, informelle Regeln in chinesischer und taiwanesischer Politik und die Entwicklung von Geheimgesellschaften in China. Ein verbindendes Element sind die informellen Kontakte, die in allen drei Themen wichtig sind.

Am nächsten Morgen stand die Entwicklung der Demokratie in Ostasien im Mittelpunkt. Zwei Mitarbeiter des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Duisburger Projekts "Discourses on political reform and democratisation in East and Southeast Asia in the light of new processes of regional community building" stellten ihre ersten Ergebnisse für Japan und China vor. Für China wurde die Demokratiedebatte unter Intellektuellen präsentiert, während der Vortrag über Japan den Diskurs über das Wahlsystem nach der Reform in der Mitte der 90er-Jahre untersuchte. Die anderen beiden Vorträge beschäftigten sich zum einen mit den theoretischen Voraussetzungen für Demokratie auf lokaler, ländlicher Ebene in Süd- und Ostasien und zum anderen mit der praktischen Ausübung der Demokratie auf dieser Ebene in Südkorea.

Auch im folgenden Panel war ein DFG-gefördertes Forschungsprojekt mit zwei Vortragenden vertreten, diesmal das Trierer Projekt "Die Hin- bzw. Rückwendung nach Asien in Literatur, Medien und Populärkultur Japans. Ein Faktor zur Herausbildung einer asiatischen Identität". Unter dem Stichwort "Identitäten" wurden verschiedene japanische Romane mit ihren Helden, oft nicht rein japanischer Abstammung, vorgestellt. In einem andern Vortrag wurde die Problematik der mehrheitlich koreanischen "Comfort Women" erörtert und dargestellt, wie diese Angelegenheit in den japanischen Medien oft sehr verzerrt präsentiert wird. Neben diesen beiden Vorträgen wurde außerdem aus historischer Sicht die Rolle Japans für den Transfer von westlichen Ideen insbesondere nach Vietnam und Birma am Ende des 19. und im frühen 20. Jahrhundert vorgestellt. Schließlich befasste sich ein Vortrag mit der Rezeption des Konfuzianismus in Vietnam in den letzten beiden Jahrzehnten. Das letzte Panel behandelte den Begriff "nation-building", einmal in China seit der spä-

ten Qing-Dynastie bis in die moderne Volksrepublik, und in den beiden anderen Vorträgen im modernen Kambodscha und in Indonesien.

Die Abschlussdiskussion befasste sich mit der Zukunft der Tagung und der Veröffentlichung der Vorträge im Internet. Vorschläge für eine Änderung des Formats und Verbesserungen der Publicity wurden diskutiert, aber insgesamt waren die Teilnehmer sehr zufrieden mit der Konferenz. Das Programm und die Beiträge der Tagung — so die Verfasser der Veröffentlichung zugestimmt haben — werden in nächster Zeit auf der Webseite der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde zu finden sein, unter <http://www.asienkunde.de>.

Die Reihe der Nachwuchstagungen soll auch im nächsten Jahr am Ost-West Kolleg in Brühl fortgesetzt werden.

Heike Hermanns

AUSSTELLUNGSBERICHT

Inside out: New Chinese Art — Chinesische Künstler am Ende des 20. Jahrhunderts

Hong Kong Museum of Art (10 Salisbury Road, Tsim Sha Tsui, Kowloon)

Eine der ersten großen Ausstellungen moderner chinesischer Kunst auf internationaler Ebene ist mit großem Erfolg im November 2000 in Hong Kong zu Ende gegangen.

Nach New York, San Francisco, Seattle, Monterrey, Mexiko und Canberra hat nun Endes des Jahres in Hong Kong eine außergewöhnliche Retrospektive chinesischer Kunst ihre letzte Station erreicht. 1998 nahm die Ausstellung in den Asia Society Galleries von New York ihren Anfang und zog zwei Jahre um die Welt. Gezeigt wurden Werke von Künstlern aus der Volksrepublik China, Taiwan und dem mittlerweile angegliederten Hong Kong. Auch in den Westen emigrierte Kunstschaffende wurden integriert. Viel Erfolg und öffentliches Lob war der Ausstellung beschieden.

Eine wahrlich große Bandbreite zeigte der Ausstellungsmacher: Ölmalerei, Installationen, darstellende Kunst und Kalligraphie. Zu sehen waren schwerpunktmäßig die Auseinandersetzung Chinas mit Tradition und zunehmender Globalisierung. Östliche und westliche Werte im Widerstreit. Was bringt die Modernisierung an Vorteilen für die chinesische Gesellschaft und welche traditionellen Werte bleiben auf der Strecke? Ein Zwiespalt, in dem sich fast alle moderne Künstler befinden.

Eine Ausstellung, die Kapitalismus und Kommunismus gleichermaßen einer kritischen Analyse unterzog. So verwundert es leider auch nicht, dass Inside out in zwar zahlreichen Städten im Westen gezeigt wurde, nicht aber im Mutterland China —